

Schack, Adolf Friedrich von: La Zisa bei Palermo (1854)

1 Hinab vom Schloß arabischer Emire,
2 Das aus dem Garten aufragt hochgezinnt,
3 Laß ich die Blicke gleiten und verliere
4 Mich in ein Blütenlabyrinth.

5 Fern über Pinien mit dem breiten Schirme
6 Und über Gärten voll der Aloe,
7 Bleikuppeln, Dome und Normannentürme
8 Am Klippenstrand der blauen See!

9 Noch gießt, wie zu der Zeit der Sarazenen,
10 Das Schöpfrad Wasserfülle durch das Thal;
11 Zum Regenbogen bricht auf den Fontänen
12 Noch blitzend sich der Sonnenstrahl;

13 Und aus der Schlucht herab, wo Indiens Feige
14 Auf sonnverbrannten Zackenfelsen glüht,
15 Schwebt müden Fittichs durch die Mandelzweige
16 Das Wüstenkind, der heiße Süd.

17 Gleich einer Sultanin, die nach dem Bade
18 Im Palmenhaine, märchenlauschend, liegt,
19 Ruht wollustvoll Palermo am Gestade,
20 Vom Wellenschlag in Traum gewiegt.

21 Doch nachts, so sagt man, oft geht durch die Wogen
22 Ein dumpfes Murmeln; schäumend wallt die Flut;
23 Schwarz türmen Wolken sich am Himmelsbogen,
24 Durchflammt von roter Nordscheinglut.

25 Und Blitze zucken; Donner rollt; Walküren
26 Mit goldnem Helm ziehn durch die Nacht hindurch;
27 Mit Krachen öffnen sich die eh'rnen Thüren

28 Zu Odins hoher Götterburg;
29 Und Schiffe sieht man schwanken; Waffendröhnen
30 Und Kriegerruf, vom Sturme halb gedämpft,
31 Hallt auf dem Meer, wo mit den Wüstensöhnen
32 Des Nordmanns Heere lang gekämpft.

(Textopus: La Zisa bei Palermo. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24877>)